

Rheingauer Bürgerfreund

Erscheint Dienstags, Donnerstags und Samstags.
an letzterem Tage mit dem illustrierten Unterhaltungsblatt.

Anzeiger für Eltville-Oestrich

Abonnementspreis pro Quartal Mk. 1.50
:: Crägerlohn oder Postgebühren ::
Inseratenpreis pro sechsspaltige Petitzeile 20 Pfg.

Kreisblatt für den östlichen Teil des Rheingaukreises.

:: Grösste Abonnentenzahl ::
aller Rheingauer Blätter.

Expeditionen: Eltville und Oestrich.

Druck und Verlag von Adam Ertel in Oestrich.

Feenstraße No. 88.

Grösste Abonnentenzahl in der
Stadt Eltville und Umgebung.

Nr. 88

Dienstag, den 29. Juli 1919

70. Jahrgang

Amthlicher Teil.

Birkenfeld.

Das kleine Fürstentum Birkenfeld am Hundsrück hat sich dieser Tage mit seinen kaum 50 000 Einwohnern auf 500 Quadratkilometern selbständig gemacht. Da mag die Frage von Interesse sein, wie dieses über 200 Kilometer vom Stammlande entfernte Fürstentum überhaupt zu Odenburg kam. Birkenfeld selbst ist eine pfälzische Stadt und war bis 1793 Sitz der Pfälzgrafen Zweibrücken-Lirensfeld, jener Mittelbayerer Nebenlinie, die 1777 Kurpfalz, 1806 Könige von Bayern wurden. Von 1801-14 gehörte es dem französischen Saardepartement an, wurde nach der Niederlage Napoleons von Preußen besetzt und zunächst der Rheinprovinz einverleibt. In der Wiener Kongressakte, die so manche Hehnlichkeit mit dem Frieden von Versailles aufweist,



Birkenfeld
die neueste deutsche Republik.

wurde aber dem damaligen Herzog von Odenburg das Hoheitsrecht über 20 000 Einwohner des ehemaligen Saardepartements als Gebietsschutz für seine Hilfe in den Freiheitskriegen zugesagt, und so ward denn am 9. April des Jahres 1817 zu Frankfurt a. M. ein Staatsvertrag zwischen Preußen und Odenburg geschlossen, der die 503 Quadratkilometer dem Großherzogtum Odenburg einverleibt. Eingeteilt wurde das Landchen in die Bezirke Birkenfeld und Oestrich. Die Verwaltung war unmittelbar dem Ministerium in Odenburg unterstellt; doch gehörte es gerichtlich zum Landgerichtsbezirk Saarbrücken mit der Maßgabe, daß dort mindestens ein odenburgischer Richter Sitz und Stimme habe. Ganze 102 Jahre lang sind also die Birkenfelder und Oestricher Odenburger gewesen. Jetzt scheiden sich wieder die Rheinfranken von den Fränsen.

Beheingefellschaft, in jedem Falle ein reaktionäres Gebilde, das von seinen Mitgliedern deutsch-völkische Gesinnung verlangt. Redner geht dann des Näheren auf den Ausbruch und den Verlauf des Streiks in Frankfurt ein und schließt: Ich glaube behaupten zu dürfen: Wenn von dem jetzt grassierenden Streikfieber nur einige Tausend von den Millionen Landarbeitern in den Streik eingetreten sind, so ist dies in erster Linie der Tätigkeit des Landwirtschaftsministeriums und seiner Kommissare zu verdanken. Wenn es infolge des Streiks zu Schäden in Pommern gekommen ist, so tragen daran lediglich diejenigen die Schuld, die seit Wochen und Monaten systematisch das Zustandekommen der Tarifverträge vereitelt haben. Der gesunde Sinn der Landarbeiter wird hoffentlich die Provokationen von rechts wie die kommunistische Hege von links als Wahnsinn und Verbrechen am Volke ablehnen. (Beif. links.)

Darauf wird die Weiterberatung auf $\frac{1}{4}$ Uhr vertagt. — Schluß $\frac{1}{2}$ 2 Uhr.

(Nachmittags-Sitzung.)

In der Nachmittags-Sitzung der Nationalversammlung wandte sich der Abg. v. Gräfe (D. Natl.) scharf gegen den Minister Erzberger. Er verwies auf dessen Annährungsprogramm vom November 1914, das sich heute nicht abheben lasse. Er halte den Nachweis für erbracht, daß der Minister ihm bekannt gewordenen Geheimnisse in einer so schmerzhaften Weise zum Nachteil des deutschen Volkes verwandt habe, daß er unmöglich noch Vertrauen finden könne. Wenn er auch nicht in feindlichem Solde gehandelt habe, so habe er doch so gehandelt, als ob er in feindlichem Solde gestanden hätte. Unter großer Unruhe und Schlußrufen wendet sich der Redner gegen die Politik der Regierung in der Friedensfrage. Das Wort „Freie Bahn dem Tüchtigen“ sei längst verwandelt in das Wort „Freie Bahn dem Gefühlsstüchtigen“. Seine Partei spreche der Regierung in aller Form ein Mißtrauensvotum aus.

Enthüllungen Erzbergers.

Reichsfinanzminister Erzberger bezeichnet die Anklagen des Vorredners als so schwach begründet wie die irgendeiner beliebigen Agitationsrede. Wir nehmen den Kampf gegen die Partei des Vorredners auf und wollen ihn mit aller Entschiedenheit und Rücksichtslosigkeit führen im Interesse des deutschen Volkes. Vier Jahre lang habe Deutschland nur eine militärische Diktatur gehabt. Jetzt brauche man nicht

mehr zu schweigen. Zweimal konnte ein ehrenvoller Friede zustandekommen; die Rechte mit dem Militär zusammen hat es in beiden Fällen verhindert. (Bewegung.) Das belgische Problem war das größte Hindernis. Wilson wollte 1916 mit aller Energie den Frieden herbeiführen. Das Friedenswort Wilsons wurde sabotiert durch die Erklärung des U-Bootkrieges. Wer behauptet, daß er (Erzberger) von Oesterreich bestochen sei oder in österreichischem Solde stehe oder daß er auf Veranlassung Oesterreichs seine Stellung zur Friedensfrage eingenommen habe, den erkläre er für einen gemeinen Lügner und Schabrackenschneider. Am 30. August 1917 erhielt dann der Reichsminister durch den Runtius in München ein Schreiben, in dem ein Angebot Englands vorlag, dem die französische Regierung sich angeschlossen habe; die kaiserliche Regierung möge sich für die Unabhängigkeit Belgiens erklären und Garantien für die wirtschaftliche, politische und militärische Unabhängigkeit des Landes geben. Eine verschämte Antwort werde einen guten Fortgang der Friedensverhandlungen erleichtern. (Große Bewegung.) Lange Zeit erfolgte deutscherseits hierauf keine Antwort. Erst am 24. September erging sie und lautete ablehnend mit der Begründung, daß die Vorbedingungen für eine solche Erklärung noch nicht genügend geklärt seien. Der Runtius habe ihm, Erzberger, gegenüber hierauf unter Tränen erklärt, „nun sei alles verloren!“ Und tatsächlich war damit der von England über den heiligen Stuhl eingeleitete Versuch erledigt. Das deutsche Volk sei zwei Jahre lang gewissenlos irreführt worden. Wenn es das gewußt hätte, würde es den Frieden einfach erzwungen haben. Ueber alle diese Vorgänge würden in den nächsten Tagen Abhandlungen herauskommen, auch über den restlosen militärischen Zusammenbruch. Die deutsche Armee sei durch den Waffenstillstand, den auch die Oberste Heeresleitung unter allen Bedingungen habe herbeiführen wollen, vor einem zweiten Sedan bewahrt geblieben. Der Zusammenbruch Deutschlands sei nicht durch die Revolution erfolgt, sondern sei die Folge des Mangels an innerer und äußerer Einheit der Konföderativen und der Obersten Heeresleitung. Diese Schuld würden beide nicht los vor dem deutschen Volke, vor der Geschichte und vor dem eigenen Gewissen. (Stürmischer Beifall.)

Darauf wurde die Weiterberatung um $\frac{1}{9}$ Uhr abends auf Samstag vormittag $\frac{1}{10}$ Uhr vertagt.

Zur Friedensfrage.

Deutschland und der Völkerbund.

Barnek teile in seiner während der Aussprache im englischen Unterhause über den Friedensvertrag gehaltenen Rede mit, daß man bereit sei, Deutschland sobald wie möglich in den Völkerbund aufzunehmen, und daß der Vicerat zugestanden habe, daß nach Aufnahme Deutschlands in den Völkerbund auch deutsche Vertreter zu der Konferenz zugelassen werden sollen, die die Arbeitsregelung behandeln soll.

Der Wiederaufbau.

Die „Deutsche Allgemeine Zeitung“ schreibt: Wie wir schon berichteten, werden die technischen Arbeiten für den Wiederaufbau Nordfrankreichs vom Reichswirtschaftsministerium geleitet werden. Wie uns von diesem mitgeteilt wird, ist vorläufig nur vorgesehen, daß Ministerialdirektor Müller mit der Führung beauftragt werden wird. Im übrigen stehen Einzelheiten noch nicht fest. Soweit solche in der Presse erschienen sind, dürfte es sich lediglich um Vermutungen handeln.

Die Finanzierung.

Der Friedensauschuß der französischen Kammer hörte die Fortsetzung des Berichts des Abg. Dubois über die finanziellen Klauseln des Friedensvertrages an. Dubois sagte, man frage sich, ob Deutschland in der Lage sei, die Verpflichtungen des Vertrages zu erfüllen. Man müsse bedenken, daß die Vermögensaufteilung Helfrichs Objekte in Betracht gezogen haben hinsichtlich der Werte im feindlichen Auslande. Die meisten dieser Werte befanden sich in Amerika. Frankreich sei verhältnismäßig in ungünstiger Lage, da nur wenige deutsche Werte in Frankreich seien.

Die alte Zollgrenze.

Wie von unterrichteter Seite verlautet hat der Verband der in Versailles geführten wirtschaftlichen Verhandlungen seine Zustimmung gegeben, die alte Zollgrenze in der Rheinprovinz wiederherzustellen.

Die Kriegsgefangenen.

Die französische Regierung hat auf die am 19. Juli veröffentlichte deutsche Note betreffend baldige Rückführung der in der Abstimmungzone in Schleswig beheimateten deutschen Kriegsgefangenen geantwortet, sie werde die nötigen Maßnahmen ergreifen, daß die erwähnten Kriegsgefangenen sofort nach Inkrastreten des Friedensvertrages in ihre Heimat zurückgeschickt werden.

Die deutschen Kohlenlieferungen.

Der „Kölnische Anzeiger“ meldet aus Weimar: In Ergänzung einer Meldung über die Kohlenlieferung an

Zufolge Erlass des Herrn Finanzministers vom 30. Juni 1919 II 15 810 tragen die seitherigen staatlichen Steuerveranlagungsbehörden (Einkommensteuerveranlagungskommissionen) nunmehr die Bezeichnung „Preussische Staatssteuerämter“. Alle Postsendungen sind daher von jetzt ab an das Preussische Staatssteueramt in . . . zu richten.

Küdesheim, den 19. Juli 1919.

Preussisches Staatssteueramt.

Erzberger über eine verpaßte Friedensmöglichkeit im Jahre 1917.

Weimar, 25. Juli.

Am Regierungssitz des Dr. David, Müller, Roske, Erzberger, Kaumann.

Die Sitzung beginnt mit der Beratung kleinerer Anträge.

Der Abg. Kießer (Deutschnat. Vp.) beschäftigt sich in einer Anfrage mit den Landesverordnungen in Elb-Lothringen. — Geheimrat Frhr. v. W. führt aus, daß bei dem Reichsministerium des Innern eine besondere Abteilung für die Vertriebenen eingerichtet worden ist.

Nächster Gegenstand der Beratung ist die Besprechung der Erklärungen der Reichsregierung.

Abg. Braun (Zentr.): Die Friedensfrage war in der Spaltung nicht bloß in das Volk, sondern in die Parteien selbst. Ihre Beurteilung erfordert politische Weisheit nicht bloß im Hause, sondern auch draußen im Lande. Zentrum und Sozialdemokratie haben ihre Aufgaben nicht von langer Hand vorbereitet. Plötzlich, in der schwersten Stunde des Vaterlandes und ohne ihr Wissen entstand sie aus Pflichtgefühl gegenüber dem da und so hart geprüften Volke und Vaterlande. (Sehr laut im Zentrum.) Die Notlage des Vaterlandes erzwingt hier wie in anderen Dingen einen Kompromiß. Diese politische Arbeitsgemeinschaft kann neu gestaltet werden, ohne unüberwindliche Werte zu verlieren. Ohne Sozialdemokratie ist jedenfalls keine Regierung denkbar. In der entscheidenden Fraktionsabstimmung konnten nur sieben Mitglieder gegen die Ratifikation. Das Zentrum glaubte sich der Verantwortung für die Unterzeichnung nicht entziehen zu können. Das „Nein“ der Rechten war ein „Nein des Affekts“. (Stürmischer Beifall.) Der Friede selbst ist ein Mischprodukt aus Vergewaltigung, und wir werden nicht aufhören, seine Revision auf friedlichem Wege zu fordern und mit allen Mitteln nachdrücklich zu betreiben. In unserer auswärtigen Politik müssen wir von dem Stand des Deutschlands im Auslande und die Verantwortung unserer deutsch-österreichischen Brüder betreiben. Wir erheben Einspruch gegen die Trennung des deutschen Südtirols von Oesterreich. Von unserer christlich-ethischen Ueberzeugung aus verurteilen wir alle Abmachungen, Feindschaft gegenüber anderen Völkern zu erzeugen. Die alte Formel vom Erbfeind darf nicht wieder aufleben. Ganz besonders notwendig halten wir die Stärkung unseres Arbeitswillens. In dieser Hinsicht wird die Besserung unserer Ernährung besonders wirksam sein. Man gebe dem armen Volke, das in viele Jahre gehungert hat, einmal regelrecht satt zu essen, und müßte dies selbst auf Kosten der Vorauszahlung für das nächste Jahr geschehen. An einer notwendigen Regelung der Arbeitslosenfürsorge werden wir nicht vorbeikommen. Eine Stärkung der Arbeitslosigkeit erwarten wir auch von der Befämpfung der deutschen Streiks. Von einem Streikverbot halten wir nichts. Die volle Befriedung der Arbeitsleistung kann nur durch die Arbeiter selbst kommen. Arbeit und fittliche Pflicht, dieser Grundgedanke muß wieder Allgemeingut werden. Ebenso wichtig wie die Erneuerung der Wirtschaft ist auch die Neuordnung des Staatswesens. Wir werden nach wie vor dafür eintreten, daß die Selbstständigkeit der Einzelstaaten nicht stärker beschnitten wird, als die Notlage des Reiches es verlangt. Ein völlig neues haben wir durch unser Kompromiß für die Ordnung des Verhältnisses von Staat, Kirche und Schule geschaffen. Jedes Kompromiß ist eine Staatskluge. Geduld und dauernde Lösung auf der Grundlage politischer Toleranz.

Preussischer Landwirtschaftsminister Braun: Ich habe schon vor Monaten, als die Gefahr eines Landstreiks ausbrach, Vorbeugungsmaßnahmen getroffen, bei denen ich allerdings von der Tatsache ausgegangen bin, daß die Arbeits- und Lohnverhältnisse der Landarbeiter rückständig und unbefriedigend sind. Wo diese Lücke lokal ausgefüllt wurden, hat Ruhe geherrscht. In Pommern, wo die Arbeitgeber unter Führung des Pommerischen Landbundes in der einseitigen Verdrängung des Herrenhandpunks vertreten, ist es zu Streiks gekommen. Dieser Pommerische Landbund ist eine Art

Von Versailles nach Paris.
Nach dem „Journal“ wird die deutsche Delegation in Versailles demnächst in das Gebäude der früheren deutschen Botschaft in Paris übersiedeln. Freiherr von Lersner hat zu diesem Zweck bereits eine Besichtigung vorgenommen. Vier deutsche Delegirte, die beauftragt sind, die in den besetzten Gebieten beschlagnahmten Werte wieder nach Frankreich zu schaffen, haben sich bereits dort eingerichtet.

Deutsches Reich.

Das Streikfieber.

In Sachsen.

Berlin.

Es wird befürchtet, daß der Streik auch auf andere Betriebe der Metallindustrie übergreifen wird. Die Lage ist besonders bei den Vorligewerten und bei Schwartzkopf u. Co. gespannt. Die Direktionen dieser beiden Firmen, wie auch der Firma Binsch tragen sich mit dem Gedanken, den Betrieb einzuschränken. Sie führen diese Absicht auf die zahlreichen Streiks der letzten Zeit zurück. Durch diese Streiks in einzelnen Teilen der Werke würden aber viele andere beschäftigungslos und aus diesem Grunde beabsichtigen sie demnächst Entlassungen vorzunehmen. Die Mehrheit der Arbeiter will dergleichen Einschränkungen der Betriebe aber nicht dulden und verlangt ihre Verstaatlichung. Es ist noch nicht abzusehen, welche Folgen diese neuen Streiks nach sich ziehen werden.

Die Telegraphenarbeiter.

Der Lehnhold von Furchenhof.

Bruder? *
Jetzt drängte es Alban nicht mehr zum Reden, in ihm sprach es immer: „Nain, wo ist dein Bruder?“
Alban war ein Gemüth, das dem empfangenen Eindruck sich widerstandslos hingab und sein Hindernis und seinen Einwand anerkennen mochte, wo es die heilige Pflicht galt, dem Rechten zu gehoramen. In den feurigen Worten, die er heute vernommen, erwachte es plötzlich in ihm, in welch schmäblicher Verwahrlosung die ganze Welt steht, wie Bruder den Bruder veraißt, sich gütlich tut im

An Italien: 4000 Milchkuhe, 1000 Ochsen, 50 Stiere, 1000 Kälber

An Rumänien: 2000 Milchkuhe, 1000 Pferde, 500 Ochsen, 25 Stiere, 500 Kälber

An Serbien: 1000 Milchkuhe, 1000 Pferde, 1000 Schafe, 500 Ochsen, 25 Stiere, 1000 Kälber

Sunderfrei

Allelei Nachrichten.

Ein Franzose über die Revolution.

Das deutsche Volk hat jedes Respektgefühl verloren, das es ehemals in so weitgehendem Maße besaß. Das disziplinierteste und arbeitssame Volk Europas empfindet plötzlich den größten Widerwillen

gehalten. Von kleinen Dingen und schweren Gedanken.

Des Menschen Herz ist, wie es heißt, trotzig und verzagt und unerforschlich in seinen Widersprüchen. Weil Alban vor aller Welt der unfehlbaren väterlichen Gewalt sich gebeugt hatte, sprach er sich wiederum davon frei in Dingen, die nur ihn allein angingen, und gleichsam als Lohn seiner Unterwürfigkeit streifte er dieselbe ab, folgte dem Drange seines Herzens, und die Erregung, die noch in seinem Gemüthe nachzitterte, ergoß sich in feuriger Liebe zu Brent auf dem Hellberg. Dort unter freiem Himmel hatten es heute Tausende gehört und im Innern nachgesprochen, daß arm und reich, hoch und nieder gleich sei. Alban machte es zu einer Wahrheit. Dennoch war noch Tage- und wochenlang genug Bauernstolz und Furcht vor dem Vater in ihm, daß er oft innerlich zitternd einherging, er zitterte vor dem, was mit ihm geschehen war. Wenn Brent auf dem Hof als Tagelöhnerin arbeitete, scherte er nicht mehr mit ihr; er besorgte in dieser Weise das Verbot des Vaters, aber aus ganz anderen Gründen. Seine innere Liebe und das demüthige und doch so hohe Wesen Brents ließen ihm jeden Scherz als eine Entwürdigung und Nothet erscheinen, zumal da das Mädchen in seiner untergeordneten Stellung sich dagegen nicht hätte auflehnen können.

Deutschland, Rußland und Schweden.

Musterlöse deutsche Offiziere.

Kortbauer der Fleischarte.

Die Kriegsgefangenen.

Die amerikanische Behörde hat an den Oberpräsidenten der Rheinprovinz ein Schreiben gerichtet, in dem es heißt, daß sie vollkommen den Wunsch des deutschen Volkes mitempfinde, den zurückkehrenden Krieger

Der Winter ging schnell vorüber, die Winde
Schaner, die im Frühling alle Herzen ergriffen hatten,
waren längst verweht. Die Freiheit wurde nicht in einem
Sommer geseitigt, und der Landmann vor allem in
neigt, sich auf ein längeres Warten einzulassen.
land sich schließlich in das altgewohnte Bett
Alban war nur noch einmal auf einer Volksversammlung
im Apffel auf Wellendingen gewesen, er hatte jene be-
ten Herabwürdigungen des Reichstages gehört und
daraus entnommen, daß alles aus sei. Er mußte sich
schweigend manchen Hohn des Vaters gefallen lassen,
er nichts erwidern konnte, auch wenn ihn die
Unterwürfigkeit nicht daran gebündet hätte.

(Fortsetzung)

...gekommen aus Tsutomon zu verorten, in Anbetracht dessen, daß die militärische Besetzung dauern müsse, bis der Friede von den verbündeten Regierungen bestätigt sei, und besonders mit Rücksicht darauf, daß in der gegenwärtigen Zeit etwaigen Störungen vorgebeugt werden müsse, wurde der Oberpräsident beauftragt, die Regierungspräsidenten in Koblenz und Trier zu benachrichtigen, daß der Empfang der Kriegsgefangenen auf den persönlichen und Familienempfang zu beschränken sei. Militärischer Empfang, Umzüge und andere öffentliche Versammlungen seien nicht gestattet. Dies solle natürlich das Notwendige nicht daran hindern, den Kriegsgefangenen an den Bahnhöfen Erfrischungen darzubieten.

Das Schicksal des Kaisers.

Im Laufe der Debatte über den Gesetzentwurf betreffend den Friedensvertrag sagte Lord Curzon im englischen Oberhaus, es sei möglich, daß das gerichtliche Verfahren gegen den ehemaligen deutschen Kaiser nicht in London abgehalten werde. Man habe eingesehen, daß hiergegen wegen des damit verbundenen unerwünschten Aufsehens und der Erregung der öffentlichen Meinung und der Störung des öffentlichen Lebens ernste Bedenken vorliegen. Ein endgültiger Beschluß sei noch nicht erreicht und falls der Prozeß doch auf englischem Boden stattfinden, sei damit nicht gesagt, daß für diesen Zweck London gewählt werde. Die Gesetzentwürfe über den Friedensvertrag und den englisch-französischen Vertrag wurden in allen Lesungen einstimmig angenommen.

Der Kronprinz.

Aus New-York wird gemeldet: In dem „New-York Sun“ veröffentlicht Karl v. Wiegand eine Unterredung mit dem Kronprinzen. Der Kronprinz erklärte, daß er noch immer Vertrauen in den Geist der Gerechtigkeit in den Vereinigten Staaten hege. Während der Kaiser und er schwerlich eine gerechte Verhandlung durch einen Gerichtshof, der aus ihren Feinden und Gegnern besteht, erwarten könnten, seien sie doch beide bereit, vor einem Gerichtshof in den Vereinigten Staaten zu erscheinen, wo die Anwesenheit einer großen Zahl Bürger deutschen Blutes die gewünschte Atmosphäre hervorrufen würde. Ueber seine Zukunftsperspektive sagte der Kronprinz, daß er gern nach Amerika kommen würde, um sich dort Finanzgeschäften zu widmen. Ich möchte, sagte er, gern ein Dollarkönig in Amerika sein, denn ich glaube, daß dieser Thron sicher ist als der unsrige.

Die Auslieferungslisten.

* Haag, 29. Juli. In London will man wissen, daß die Namen des früheren Kronprinzen, Hindenburg und Ludendorffs nicht auf der Liste der Auszulieferenden stehen.

Die Besatzungsarmee im Rheinland.

Mz. Versailles, 27. Juli. Nach der Pariser Ausgabe der „Chicago Tribune“ soll der Oberste Rat der Alliierten gestern beschlossen haben, in dem besetzten Rheingebiete eine Armee von 150 000 Mann zu unterhalten. Hierzu stellen die Amerikaner und Engländer je 30 000 Mann, die Belgier 15 000 Mann und die Franzosen 75 000 Mann. Das Abkommen werde bis zu dem Monat Oktober oder November Gültigkeit haben.

Mz. Paris, 27. Juli. (Reuter.) Wie verlautet, sprach Marshall Foch in der Sitzung des Obersten Rates die Ansicht aus, daß 150 000 Mann für das linke Rheinufer notwendig wären.

Lokale u. Vermischte Nachrichten.

Besitzwechsel.

* Destrach, 28. Juli. Das an der Hauptstraße dahier gelegene, von Frau Heintz Campe Witw. bewohnte Wohnhaus ging bei der heutigen Versteigerung in den Besse des Herrn Heinrich Holzke von hier zum Preise von 9850 M. über.

Feldbiefstähle.

* Winkel, 28. Juli. Die Feldbiefstähle nehmen wieder überhand. So wurden auch Herrn Jos. Meines hier ca. 60 Büsche Kartoffeln in seinem Weinberge im „Kreuzweg“ ausgerissen. Da es sich um Spätkartoffeln (Industrie) handelt, bittet derselbe die verehrten Interessenten, sich doch noch einige Wochen zu gedulden, da die Kartoffeln noch nicht angelegt haben. Die Herrschaften müssen viel Zeit haben, da sie doch beim Ausreißten des ersten Kusses gesehen haben müssen, daß da vorerst noch kein Efeu herauszuholen ist. Herr Meines teilt mit, daß er die ausgeschriebene Belohnung von hundert Mark den ganzen Sommer, für jede Anzeige die zur erfolgreichen gerichtlichen Verhandlung führt, aufrecht hält.

Besitzwechsel.

* Eltville, 29. Juli. Frau Heinrich Sellhaß Bw. hier verkaufte an die Eheleute Schneidermeister Christian Eichmann hier eine Wiese „Randelwiese“ 18 ar groß, für 3211 M.; an die Eheleute Fuhrwerkbesitzer Fritz Werner hier einen Acker „Randelwiese“ 27,76 ar groß, für 13 862 M.; an Schreinermeister P. H. Kipp Horazek-Wiesbaden die frühere Mänschmühle mit Acker im „Effer“, 8 ar groß, Wiese „Randelwiese“ 23 ar groß, und Acker „Randelwiese“, 5 ar groß, für 70 000 M.

Schiebergeschäfte.

* Aus der Rheinpfalz, 28. Juli. In Neustadt a. S. wurde auf dem Industriegeleise einer Neustädter Firma ein Eisenbahnwagen mit 300 Zentner Zucker beschlagnahmt. Der Inhalt des Waggons war als Drogen deklariert. Der Zucker kommt von Ludwigshafen und wurde dort von einem Schieber auf den Weg gebracht. Dieser erklärte, daß es sich um Auslandsware handelt, wobei aber merkwürdig ist, daß der Zucker sich in den Originalfässen der Frankenthaler Zuckerfabrik befindet und der Verschluß des Firmensiegels trägt. Einige Herren in Neustadt sind Vermittler bezw. Verkäufer und das Geld für den Zucker wurde von einem Weinhändler in Neustadt vorgelegt. Der Schieber in Ludwigshafen hat fast 100 000 M. dafür bekommen.

Billige Frühkartoffeln — in der Pfalz.

* Die ersten neuen Kartoffeln gelangten am Freitag, wie uns berichtet wird, in Frankenthal zum Preis von 15 Pfg. das Pfund zur Abgabe, und zwar kamen auf den Kopf der Bevölkerung 10 Pfund zur Verteilung. — In einzelnen Wiesbadener Geschäften gibt es seit einigen Tagen zwar auch schon neue Kartoffeln, das Pfund kostet aber noch 80 bis 90 Pfg., ein Preis, den sich selbstverständlich der gewöhnliche Sterbliche nicht leisten kann.

Kriegsgefangene und Wiedereinstellungspflicht der Arbeitgeber.

* Die gemäß Verfügung vom 21. Januar 1919 § 2 angeordnete Wiedereinstellung der Kriegsteilnehmer findet naturgemäß auch auf die aus der Gefangenschaft heimkehrenden lauffähigen Angestellten Anwendung. Die im § 9 des Gesetzes vorgesehenen Fälle (schlechter Geschäftsgang, Bahn- und Postsperrre), die bei Heimkehr der Kriegsteilnehmer vielfach Grund zur Ablehnung der Wiedereinstellung gaben, sind zurzeit in den meisten Fällen hinfällig. Es darf daher erwartet werden, daß den Gefangenen auch ohne Hilfe des Gesetzes bei ihrer Heimkehr Gelegenheit zum Erwerb gegeben wird.

Zur Förderung der Kaninchenzucht.

* Aus dem Taunus berichtet man uns: Einen geradezu wünschenswerten Aufschwung hat in letzter Zeit die Kaninchenzucht auf dem Lande genommen. Kriegsnot und fleischlose Wochen haben die kleinen Fleischproduzenten zur Einsicht gebracht. Wo man kein Schweinchen mehr einlegen konnte, da hält man jetzt Kaninchen und hilft sich so über den Mangel an Fleisch hinweg. In Frankreich und Belgien stand die Kaninchenzucht auch vor dem Krieg bei arm und reich in Ansehen. Die eiserne Notwendigkeit veranlaßt nun auch die deutschen Kleinvielfalter, die Aufzucht der Stallhasen mehr als bisher zu pflegen, um in den Zeiten kritischer Fleischnot besonders an Fleischfleisch einen willkommenen Ersatz zu haben.

Der Buttermangel.

* Man schreibt uns: Infolge der Ausfuhrsperrre Hollands ist augenblicklich — vorzugsweise im besetzten Gebiet — ein Mangel an Butter eingetreten. Man glaubt aber in Händlerkreisen damit rechnen zu können, daß die Skamität in Kürze wieder behoben sein wird und der inländische Markt neue Zufuhren erhält.

Süße Geheimnisse.

* Der große Zuckermarkt macht sich jetzt in der Zeit, da die sorgende Hausfrau die Obsterte zum Einmachen benötigt, hart fühlbar. Der Schleichhandel mit Zucker auf dem Lande aber blüht, und findige Köpfe mit weitem Gewissen machen die eintäglichen Schiebergeschäfte. Zu 5 und 6 M. das Pfund wird und wurde, so schreibt die „Mainzer Volksztg.“, Zucker geradezu waggonweise angeboten. Um das unlautere Gebahren zu vermeiden, ist plötzlich all dieser Zucker „ausländischer“ Zucker geworden. Ja, der Zuckerhandel ist ein süßes Geheimnis, das nicht jedermann zu lösen versteht.

Das Herstellungsmonopol für Zündwaren.

* Weimar, 28. Juli. Der Zwölfter-Ausschuß der Nationalversammlung beschloß mit 17 Stimmen des Zentrums und der Sozialdemokraten gegen 11 Stimmen der anderen Parteien die Einführung des Herstellungsmonopols für Zündwaren bis spätestens 31. März 1921.

Dreitausend Automobile in einem Tag.

Stellt zurzeit das amerikanische Welthaus „Ford“ her. Seit 1908 sind von dem gleichen Typ „T“ drei Millionen Wagen geliefert worden. In Mainz laufen diese dieser leichten an ihrer einfachen und hohen Bauart kenntlichen Fahrzeuge für die französische Armee. Die Steuerung geschieht vom linken Platz wegen der in Amerika üblichen Art des „Rechtsüberholens“.

Eine Rekorddividende.

* Der demokratische Abgeordnete Schneider-Sachsen hat in der Nationalversammlung folgende Anfrage eingebracht: „In der Zeitung „Der Holzmarkt“, Nr. 123 vom 5. Juli, und in Flugblättern wird behauptet, daß die Kriegsleider-Aktiengesellschaft auf jeden Anteil von 5000 Mark einen Reingewinn von 132 000 Mark für das Jahr 1918 ausgeschüttet habe. Das entspräche einer Dividende von 2600 Prozent. Entspricht diese Angabe der Wahrheit? Ist die Reichsregierung bereit, die Kriegsleider-Aktiengesellschaft zu veranlassen, unverzüglich öffentlich Rechnung zu legen?“

„Es ist wieder alles da“.

so wird man sagen können, wenn man die vielen wohlbestellten Schaufenster besonders die der Lebensmittelhandlungen flieht. Derartige Geschäfte schießen zur Zeit wie Pilze aus der Erde. Originell und geradezu belustigend ist oft die seltsame Zusammenstellung der Waren in den Schaufenstern. Da liegt die noch himmelschreiende teure Schokolade einträchtig neben der Schuhwiese und den Heringen. Gleichzeitig werden Schuhe und Schuhnägel, echtes Schweinefleisch und prima Kernseife nebeneinander ausgestellt. Ganz verlockend baumeln an einer Stange die „Billigen“ Dauerwärfte, die schon deshalb ihren Namen verdienen, weil sie dauernd im Schaufenster hängen und Regenernis erregen. Auch der Hausierhandel beginnt wieder mit allen Artikeln, die man noch vor einem halben Jahr nur dem Namen nach kannte.

Die Altveteranen

haben kürzlich, wie überall im Reich, so auch hier ihr Leid geklagt und wir haben leithin an dieser Stelle eine diesbezügliche Botschaft zum Ausdruck gebracht. Im Hinblick darauf ist nun eine Mitteilung aus Weimar von Interesse, die folgenden Wortlaut hat: Die liberalen Abgeordneten Dr. Mittelmann und Graf zu Dohna haben folgende Anfrage eingebracht: „Die Veteranen von 1870/71, die eine Versorgung beziehen, die in keiner Weise dazu ausreicht, ein auch nur einigermaßen erträgliches Leben zu führen, leiden bitterste Not. Sie verbringen den Rest ihrer Tage in Stieghäusern oder fallen der allgemeinen Armenpflege zur Last. Wenn Hilfe überhaupt noch nützen soll, dann muß sie unverzüglich erfolgen. Ist die Reichsregierung zu solcher umgehenden Hilfe bereit, und welche Maßnahmen gedenkt sie zu dem Zweck zu ergreifen? Die finanzielle Not des Reiches dürfte in diesem Falle, zumal angesichts der geringen Zahl der noch lebenden Veteranen, kein Hindernis bilden.“

Die deutsche Kapitalflucht.

* Kopenhagen, 28. Juli. Die Zuwanderung deutscher Kapitalisten nach dem nordischen Abtrennungsgebiet nimmt täglich zu. Die „Politiken“ teilt mit, haben sich in der letzten Zeit allein in Sonderburg 32 Kriegsmillionäre niedergelassen.

Eine bittere, aber leider allzu wahre Satire

auf unsere heutigen Zustände ist der folgende, an eine Weingroßhandlung in Frankfurt gerichtete Brief, in dem ein auswärtiges Blatt Einblick erhalten hat; er lautet: „Sie beehren mich fortgesetzt mit dem Sonderangebot Ihrer Weine, ohne dabei zu bedenken, daß das bescheidene Einkommen eines pensionierten Offiziers mit Familie nicht ausreicht, um sich den Genuß Ihrer teuren Weine zu gestatten (billigste Flasche 12 M.). Ich möchte Ihnen empfehlen, sich nur an die besser gestellten Kreise zu wenden, als das sind: die verschiedenen Kriegsgewinnler, den Papierhändler im Hauptbahnhof zu Frankfurt a. M., die Müllkutscher in Berlin, die Herren Straßenbahnkassierer und Eisenbahnarbeiter usw. usw. Hochachtungsvoll v. W., Generalmajor v. D. mit 40 Dienstjahren, 2 Feldjahren und dem Einkommen eines 21-jährigen Eisenbahnarbeiters.“

Monte Carlo in Deutschland.

Die „Frankfurter Zeitung“ berichtet aus Bad Nauheim: Die demoralisierende Wirkung der jetzigen Zeit unter Sanktion des auch heute noch allmächtigen Soldatenrats im betrunkenen Sturort errichteten drei Spielbanken zeigt sich in den tristen Formen. Nachdem erst vor acht Tagen ein Auktast, der beim Spiel in der „Villa Heinemann“ innerhalb einer Stunde über 30 000 Mark verloren hatte, inmitten des Spielfaales zum Revolver gegriffen, wurde in einer der letzten Nächte ein Auktast — angeblich aus Frankfurt a. M. stammend — in den Anlagen ermordet aufgefunden. Der sofort aus Sieben herbeigeholte Untersuchungsansatz stellt fest, daß es sich um Raubmord handelt. Der Ermordete hatte in der Nacht mit großem Glück im „Klub 1919“ in festes Grand Hotel gespielt und dabei 70 000 Mark gewonnen. Auf dem Heimwege wurde er rücklings erschossen und völlig ausgeraubt. Als mutmaßlicher Mörder wurde ein Mitspieler, ein blutjunger Mann in Rentnantsuniform, verhaftet. Im Hotel Bristol soll kürzlich eine Dame 35 000 Mark im Spiel verloren haben, so daß sie ihre Pension nicht mehr bezahlen konnte und Schmutz und Kleider verzeigern lassen mußte. In der „Villa Heinemann“ verlor ein Frankfurter Herr am Sonntag 50 000 Mark und einige Tage vorher ein anderer Auktast sogar 700 000 Mark. Wieder ein anderer Auktast wurde infolge der Aufregung über seinen Spielverlust von einem Herzschlag getroffen.

Die Wiesbadener Polizei überraschte in einem großen Hotel eine Spielergesellschaft beim Valsarat und beschlagnahmte Spielgelder in der Höhe von 6000 Mark. Die Gesellschaft bestand aus 28 Personen, Herren und Damen von Mainz und Wiesbaden. Die Mitgliederliste des wohlorganisierten Spiellubs fiel der Polizei in die Hände.

Schieber. Der Polizei in Frankfurt a. M. gelang die Vereitelung einer im großen Umfange vorbereiteten Goldschlebung und die Beschlagnahme erheblicher Goldvorräte. Bisher wurden in der Angelegenheit zehn Personen verhaftet, darunter der deutsche Direktor einer holländischen Fabrik, dessen Geliebte aus Krefeld und noch acht Personen aus Frankfurt. Bei einem Schieber fand man einen Goldbarren im Gewicht von 13 Pfund, bei einem anderen mehr als 100 Zwanzig-Markstücke, die für 135 Mark das Stück weiter veräußert werden sollten. Bei einem anderen Schieber wieder wurden mehr als 5000 österreichische Kronen und eine große Summe in guten alten deutschen Reichsbanknoten zur Lage gefördert. Die gesamten Gold- und Banknotenvorräte wurden der Polizei übergeben.

Schnelle Schiffe. Das Washingtoner Schiffbauamt teilt mit, daß Pläne für den Bau von zwei Schiffen beendet sind, die bei einer Länge von 1000 Fuß und bei einer Geschwindigkeit von 30 Knoten im Stande sein werden, den Atlantischen Ozean in vier Tagen zu durchqueren. Die Schiffe werden in Kriegs- oder als Handelskreuzer verwendbar sein.

Eisenbahnunglück. Ein schweres Eisenbahnunglück hat sich auf der Main-Weier-Bahn zwischen Kassel und Frankfurt a. M. und zwar in unmittelbarer Nähe des Bahnhofes Guntershausen zugetragen. Wie die Eisenbahndirektion auf Anfrage mitteilt, ist amtlich über das Unglück nur soviel bekannt, daß zwei Güterzüge mit großer Wucht aufeinander gestoßen sind und eine Anzahl Wagen zertrümmert wurden. Ob und wieviel Tote und Verletzte zu beklagen sind, ist noch nicht bekannt.

Die Prozeßkiste. Von dem Schöffengericht in Edenkoben in der Pfalz wurde der Winzer Karl Jak. Jung in Roth zu 15 Pfennig Schadenersatz verurteilt, weil er seine Hühner in den Gärten seines Nachbarn laufen ließ. Außerdem erhielt er 1 Mark Geldstrafe. Für diese nichtige Sache mußte ein Apparat von einem Richter, Staatsanwalt, zwei Schöffen, ein Gerichtsschreiber, zwei Zeugen aufgerufen werden.

Verantwortlich: Adam Etienne Destrach.

Ein Wort über deutsche Frauenkleidung.



Das durch seine blasse Form und hochmoderne Machart besonders kleidbare Sommerkleid war aus zartrosa Schleierstoff hergestellt und mit gleichfarbigen Handbogen und gestickten Tupfen verziert. Sutterloos und mit Rückenstich gezeichnet, weist die am Halse eingereichte Bluse einen kleinen Ausschnitt und breite Schultern auf, denen der breite Mermelvolant angefügt ist. Die Taillelinie betont ein falkiger Samtbundgürtel, unter ihm fällt der leicht gereichte Rock hervor, den drei gereichte breite Falten besetzen. Ihren Abschluß bilden Handbogen und Tupfen. In diesem hübschen jugendlichen Kleide ist der Schnitt in 40, 42, 44, 46, 48 cm halber Oberweite zu 1,76 M. erhältlich und durch die Modenzentrale Dresden-H. 8 zu beziehen.

Nr. 1964. Jugendliches Sommerkleid mit drei Falten.

Oeffentliche Bekanntmachung.

Laut Eintrag in unserm Landesregister Abt. B sind bei der Firma „Chemische Werke Brochues, Aktiengesellschaft, Niederwalluf“, Staatsanwalt a. D. Dr. Rudolf Unger, Eltville und Kaufmann Georg Loh, Niederwalluf, zu stellvertretenden Direktoren bestellt; die den Kaufleuten Georg Loh und Gustav Dabrig in Niederwalluf, Rudolf Busch in Wiesbaden erteilte Procura ist erloschen. Zu Prokuristen mit Gesamtprocura sind bestellt: die Kaufleute Adam Schmitt und Willy Knüttel in Niederwalluf.

Eltville, den 22. Juli 1919.

Das Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Die Stelle eines Büroangestellten ist zum 1. September durch einen gewandten jungen Mann zu besetzen. Angemessenes Gehalt nach Uebereinkunft. Bewerbungen mit Zeugnissen und Lebenslauf sind baldigst an den Unterzeichneten einzureichen.

Oestrich, den 25. Juli 1919.

Der Bürgermeister:
Becker.

Holz-Verkauf

der Oberförsterei Chausseehaus am Montag, den 4. August 1919, vormittags 8 Uhr, im Launusblick (Bahnhof Chausseehaus) aus Försterei Chausseehaus (Hangenstein) 6000 Buchen-Wellen, (Notestreu) 2000 Buchen-Wellen, aus Försterei Georgenborn (Hangenstein) 47 Rm. Eichenpfosten (2,5 m l) Fichtenstangen: 325 IV. Rm. aus Försterei Rautenthal Distrikt 68, 69 und 79 (Hauptkopf und Widen-Frau) Eichenpfahlholz: 183 Rm. (1,85 m l) 12 200 Buchen-Wellen.

100 Mark Belohnung

Demjenigen, der mir diejenigen, die mir mutwilligweise eine große Anzahl Spätkartoffelbäcke in meinem Weinberge im „Kreuzweg“ ausgerissen haben so anzeigt, daß gerichtliche Anzeige erfolgen kann.

Jos. Pfeines, Winkel.

!! Voranzeige !!

? Wo gehen wir Sonntag den 3. August hin ?

Mit Weißwein und Männlein in den Saalbau zum Tannus zu Winkel am Rhein, dortselbst ab 4 Uhr

Große Humoristische Unterhaltung mit Tanz

ausgeführt von der Humoristischen Gesellschaft Wiesbaden.

Saaloöffnung 8½ Uhr. Alles Nähere Hauptannonce. Karten-Vorverkauf ab Mittwoch, den 30. Juli im Tannus.

Elektr. Installationsmaterial

Bergmannsrohr 11 mm., Draht 1,5, sowie alle Kleinmaterialien billigst bei

Flack, Wiesbaden, Luisenstr. 44, neb. Res.-Theater
Telephon 747 frei.

HAUSENBLASE

in Blättern und

Hausenblasen - Schönung

in Flaschen.

Nau & Bollenbach,

Spezialgeschäft für Kellerei-Artikel,

Bingen a. Rh., Schmittstrasse Nr. 50.

Trauerbriefe - Trauerkarten

herst. schnellstens

„Rheingauer Bürgerfreund“.

Billige Schuhwaren

finden Sie

trotz des enormen Lederanstiegs im

Kaufhaus Phil. Dorn, Winkel,
Hauptstraße 30.

Jeder Versuch ist lohnend.

Ferner empfehle:

La amerif. Schmalz, feinstes Olivenöl, Reis, Haferflocken, Erbsen, Bohnen, Pfen, gut kochend, Sunlicht-Seife und La franz. Kernseife.

Statt Karten.

Kräftiger Junge angekommen.

Oestrich, den 26. Juli 1919.

Bürgermeister Becker und Frau.

Zur Zusammengährung

mit Johannisbeer, Heidelbeer und Stachelbeeren eignet sich vorzüglich

Rufs Kunstmossensaft

mit Heidelbeersaft und mit Süßholz.

Stellen Sie Ihr Hausgetränk nach folgendem Rezept her und Sie erhalten ein Getränk, das Sie selbst überrascht.

Zur Herstellung von 150 Liter:

25 Pfund frische Beeren,
10—12 Pfund Zucker,
1 Flasche Rufs Kunstmossensaft mit Heidelbeersaft und mit Süßholz zu 100 Liter zu Mk. 17.—
Genauere Anweisung liegt den Flaschen bei.

Robert Ruf, Ettlingen; Heidelbeerversand.

Geschäfts-Empfehlung!

Lieferung von Grabdenkmälern jeder Art, sowie Renovieren auf den Friedhöfen.

Ausführung von massiven Bauarbeiten Treppentufen, Spaltsteine, Schleifsteine usw. sind stets auf Lager. Prompte prakt. Ausführung, billige Preise.

Karl Frankfurter, Winkel i. Rhg.
Bild- und Steinwerkei. Lager Kirchweg Nr. 19.

Binger Heizungs-Bauanstalt

Telephon 481 Bingen Frankenstr. 4

Neuanlagen, Reparaturen, Umänderungen von

Zentralheizungsanlagen

aller Systeme.

Prompte und sachgemäße Bedienung.

Hydraulische Kelterei-Anlagen

Spindel-Rundkellern, Haushaltungspressen, Trauben- und Obstmühlen, :: Landwirtschaftliche Maschinen ::

prompte Lieferung - Besichtigung erbeten.

Jagelheimer Kütte Jul. Kahling Nachf.,
Tel. Nr. 12. Nieder-Ingelheim.



Der Vater, die Mutter, die Kinder dazu
Alles putzt heut mit Erdal die Schuh

Erdal

schwarz - gelb - braun
Alleinhersteller:
Werner & Mertz, Mainz

1/2 Morgen schöner

Klee

hat zu verkaufen

Adam Bittan,
Winkel, Hauptstraße 136.

Ein Holzbiel

und ein Unterbaum

für eine Holzleiter zu kaufen

Johannes Ohlig,
Winkel.

Adolf Strauß in Wiesbaden verkauft prima französische

Weizenkleie

ab Lager Weisenheim, zu 52 Mk. der Zentner, zu haben in meinem Lager bei

Wendlin Schmidt,
in Weisenheim, Lindenplatz.

Ungespaltenes Holz

das Pfund zu 7 Pfg. zu verkaufen.

Philipp Paul Nikolai,
Oestrich, Wälschstr. 2.

Prima

Wiesenheu

in Waggonladungen zu den billigsten Preisen zu haben bei

Adolf Strauß, Wiesbaden,
in Firma Moritz Strauß,
Bahnhofstr. 2, Telephon 4208.

Gelegenheitskauf in Schlafzimmer und Küchen

Prima Schlafzimmer mit 2-türigem Schrank, 2 Betten, 2 Waschtische, Waschkommode m. Spiegelaufsatz, nur 800 Mk.

Schlafzimmer mit großem, 2-türigem Spiegelschrank, nur 1100 Mk.

Schlafzimmer mit großem, 3-türigem Spiegelschrank, nur 1300 Mk.

Prachtvolle Küchen-Einrichtung mit eleganter Messingverglasung nur 825 Mk.

Vertikow, Küchenschränke, Kleiderschränke, Matratzen, Betten, Stühle. Große Auswahl, billigste Preise.

Bettfedernhaus und Bettenfabrik

Wiesbaden, Mauergasse 15.

Hemdentuche Schürzenzeuge Hemdenlanelle Blusenlanelle Rohnessel Matragendrelle

in grösster Auswahl zu billigsten Preisen.

Für Wiederverkäufer En gros-Preise.

Julius Labenstein, MAINZ

Gutenbergplatz 13.

Kaufmännische Privatschule von Emil Straus

Wiesbaden
Nur Rheinstraße 46
Ecke Moritzstraße.
Prospekte frei



Wiesbaden
Nur Rheinstraße 46
Ecke Moritzstraße.
Prospekte frei

Prospekte frei



Kaufm. Privatschule H. Leicher

Gegründet 1808

Wiesbaden

Bahnhofstr. 2, Ecke Rheinstr.

Tag- und Abendkurse

Lehrplan genau zu Hause

Kellerei-Artikel:

Rochen, Kapseln, Flaschen- u. Siegelack, Querschneiden, Spunden, Bapfen, Spundlappchen, Kapfbleche, Signierstiche, Pinsel, Schablonen, Etikettenkleim, Kapf- u. Flaschenbüchsen, Kapfalg, Kapfklitt, Filtermaterial (Selb-Stillant u. Komet-Theoch), Schwefelpapier, Kellereiergen u. Leuchter, Probenflaschen, Riffchen u. Riffen, Flaschenpapier, Riffschoner, Leder- u. Gummiverdichtungen, Stützen u. Trichter aus Holz u. Aluminium, Rock- u. Kapselmaschinen, Filter, Pumpen, Gummischläuche etc.

Nau & Bollenbach,
Spezialgeschäft für Kellerei-Maschinen, Geräte u. Bedarfsartikel.
Bingen a. Rh., Schmittstr. 50.

Remy - Reis - Stärke

Pfund Mk. 11.—

Toil.-Seilen

Stück von Mk. 1.00 bis 4.—

Ess-Schokolade

Tafel Mk. 2.75, 4.—, 5.—, und 6.50

Melba-Nährmittel Schokolade

Tafel Mk. 2.20 u. Mk. 2.50

Schokoladenplättchen, Schokoladenrippchen, Kakao rein, Kakao-pulver, gezuckert, sonstig. Schokoladen u. a. m.

bei Grossabnahme Preisabschlag

Import. Export.

Fred Herlach

MAINZ

Kl. Emmergasse 6

(Hinter dem Stadttheater)

Wer mir den Dieb, der aus meinem Winkel an der Gängasse gelegenen Garten stahl, erhalte

Pfirsiche

gestohlen hat, anzeigt, daß er gerichtlich belangt werden kann, erhält

50 Mk. Belohnung.

Oestrich, Landstraße 47.

Dr. Rieche.

Suche tüchtige junge

Hausbeamtin

(Stufe) umsichtig gewandt

Küche u. Einmachen, Familien-

ansich. Mädchen vorhanden.

Näheres nach Angeb. schriftlich.

Frau Dr. Schlömann,

Griesheim, bei Frankfurt a. M.

In kinderlosem Haushalt

in Oestrich wird zum 15.

August ein

Ganz- oder Monatsmädchen

(mit Mittagessen) gesucht.

Näheres in der Expedition

dieses Blattes.

Tüchtiges Mädchen,

das kochen kann, für kleineren

Haushalt (3 Personen) zum 1.

August nach Mainz gesucht.

Minge, Mainz,

Holzstraße 30 II.

Zum 1. oder 15. August

ein tüchtiges, zuverlässiges

Mädchen

gesucht. Aushilfe vorhanden.

Frau Gustav Herber,

Winkel, Hauptstr. 60.

Travet fleißiges Mädchen

gesucht.

Metten, Winkel a. Rh.,

Schwarzgasse 11.

Köchin,

welche Hausarbeit übernimmt

oder Mädchen oder Frau,

welche kochen kann, bei gutem

Lohn gesucht.

Villa St. Georg,

Eltville, Walluferstraße 7.

M

am Sonntag auf dem

Weg von Winkel nach

Oestrich

Fließpfützen- und Ecken

verloren.

Gegen Belohnung abzugeben bei

Strieth, Winkel, Hauptstr. 148.

Tüchtige Küfer

und

geschulte Kellerarbeiter

für dauernd gesucht.

Angebote unter N. 980 an

die Geschäftsstelle des Bl.

Einige

Maurer

finden noch Beschäftigung bei

August Mohr, Baugeschäft,

Winkel a. Rh.